

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 250.

Mittwoch, den 24. Oktober 1923.

163. Jahrgang.

### Schwere Straßenkämpfe in Hamburg.

Hamburg, 23. Oktober. Die staatliche Pressestelle gab um 12 Uhr folgenden amtlichen Bericht heraus: „Im Laufe des gestrigen Abends mehrten sich die Anzeichen, daß von kommunistischer Seite die gegenwärtige Krisis zu politischen Unruhen ausgenutzt werden würde. Kurz nach 9 Uhr traf zunächst aus Mittelhessen die Mitteilung ein, daß dort etwa 100 Kommunisten mit der Bahn eingetroffen seien. Dort fand eine Versammlung statt. Gegen 10 Uhr wurde gemeldet, daß auf der Straße Lüneburg die Lüneburger und gefällte Wäpfe über den Schienenweg gemorren würden. Im Kraftwagen einhundert Ordnungspolizei nahm 30 der Aufständigen fest und sorgte dafür, daß die Straße wieder freigegeben wurde. Während der ersten Stunden des heutigen Tages landeten dann in verschiedenen Teilen der Stadt bewaffnete Truppen auf, die einige Polizeiwachen in den äußeren Bezirken, z. B. in Eimsbüttel, Barmbeck, Uhlenhorst, Wandsbek, Horn, Hamm und Borgfelde übernahmen. Obwohl die überfallenen Beamten durchaus ihre Schuldigkeit taten, unterlagen sie doch zunächst der Übermacht. Durch diese Überfälle setzten sich die Aufständigen in den Besitz einer Anzahl Polizeiwagen. In den Morgenstunden begann alsbald die Säuberungsaktion, durch die bereits gegen 9 Uhr sämtliche Wachen bis auf vier, nämlich die Wache 42 in Eimsbüttel, die Wache 32 und 23 in Barmbeck und die Wache 27 in Horn wieder besetzt werden konnten.

In besonders die Eimsbütteler und die Barmbecker Wachen schwer verteidigt wurden, mußten gegen 10 Uhr vormittags erhebliche Kräfte der Ordnungspolizei — zunächst in Eimsbüttel — eingesetzt werden, denen es gegen 11 Uhr gelang, die Wache Eimsbüttel freizumachen. Bei diesen Kämpfen schossen die Aufständigen aus großkalibrigen Gewehren und verwendeten die Munition eines Panzerkraftwagens. Zurzeit geht die Polizei gegen die übrigen noch besetzten Wachen und gegen die auf Barrikaden in der Hamburger Straße und in der Horner Landstraße stehenden Aufständigen vor. Das Ergebnis dieser Aktion läßt sich noch nicht übersehen. Auch die Höhe der Verluste läßt sich nicht feststellen.

In der inneren Stadt blieb es verhältnismäßig ruhig, bei den Beschießungen der Straßen und Überstraßen einwirkenden, wurden die Inruhestifter sofort von der Polizei auseinandergetrieben, so daß es zu Minderungen nicht kommen konnte.

#### In der zweiten Nachmittagsstunde

wurde von der Hamburger Pressestelle folgendes mitgeteilt:

Der Kampf um die Wache 42 war außerordentlich heftig. Die Aufständigen schossen aus Mörsern, Vorkästen und von Bunkern. Soweit bekannt, hat die Ordnungspolizei bei diesen Kämpfen einen Toten und mehrere Verwundete zu beklagen. Gegenwärtig ist die Säuberungsaktion in Barmbeck im Gange, die das Einsetzen größerer Kräfte notwendig macht. Ein Versuch, gegen die Polizeiwachen 36 und 30 vorzugehen, wurde zurückgewiesen. Das Gerücht, daß Reichswehr bei den Kämpfen beteiligt sei, ist falsch. Die Hamburger Ordnungspolizei ist in der Lage, der Situation sehr zu werden. Zur Sicherung des Hafens sind besondere Vorkehrungen getroffen. Kurz vor 2 Uhr wurde die Polizeiwache in Barmbeck genommen. Die Säuberungsaktion wird fortgesetzt. Die Polizei verlor auch hier einen Toten und hat mehrere Verwundete zu beklagen.

Von der Höhe, mit der die Aufständigen vorgehen, legt die Tatsache Zeugnis ab, daß heute morgen ein Panzerkraftwagen auf dem Wege von seiner Wohnung zum Dienst überfallen und erobert wurde. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr versuchten auch in Altona einige Truppen von 30-50 Mann die dortige Polizeiwache zu stürmen. Die Besatzungen der Wache wehrten es aber den Aufständigen ab, in die einzelnen Wachen einzudringen. Die Verwundeten der Inruhestifter wurden von diesen fortgeschafft. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In

### Die Unruhen im Reich.

Stettin, 24. Oktober. Gestern früh fanden anscheinend wegen Differenzen bei den Abzugsabgaben Zusammenrottungen der Werftarbeiter der Balkanwerke statt. Sie hielten die Ausgänge des Verwaltungs- und anderer Gebäude besetzt und griffen vormittags Beamte der Schutzpolizei tätlich an. Mittags waren alle Zugänge von der Schupo gesperrt. Das Werk wurde geschlossen.

Berlin, 24. Oktober. Auch gestern fanden wieder in Berlin an verschiedenen Stellen der Stadt Besenmittels-

Wandsbek wurde heute morgen der Versuch unternommen, das Amtshaus zu stürmen. Drei Beamte wurden von den Aufständigen verhaftet, worauf sie die Räume der Wache demolirten.

#### Bisher 14 Tote, 106 Verletzte.

Hamburg, 24. Oktober. Die gestrigen Kämpfe gegen die kommunistischen Aufständigen haben, soweit bisher bekannt, sieben Polizeibeamten das Leben gekostet. Neunzehn Polizeibeamte sind schwer verwundet. Die Zahl der Verletzten liegt noch nicht fest. Auch die Aufständigen hatten schwere Verluste. Von der Krankestransportstelle der Polizeibehörde, sind während des gestrigen Tages insgesamt 106 Verletzte und vierzehn Tote transportiert worden. In Barmbeck und in der Deichstraße fanden ebenfalls die Kämpfe wieder auf. Aus Häusern und von Dächern herab wurde geschossen. Eine energische Gegenaktion wurde sofort eingeleitet. Das Ergebnis des gestrigen Tages läßt sich dahin zusammenfassen, daß es dank der Ordnungspolizei gelungen ist, einen groß angelegten Putzversuch niederzuschlagen. Die Polizei beherrscht die Lage völlig.

#### Auch in der Umgebung Hamburgs blutige Kämpfe.

Altona, 24. Oktober. Gestern morgen verlustlos verdrängte einige Volkspolizeireiter zu stürmen. Die Angriffe wurden zurückgewiesen.

Wandsbek, 24. Oktober. Gestern morgen wurde die Polizeiwache im Amtshaus von etwa 50 Personen gestürmt, bald aber wieder besetzt. Ein Arbeiter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. In Wandsbek und in Altona wurden wieder viele Verhaftungen vorgenommen.

#### Die Säuberungsaktion der Polizei.

Wie weiter aus Hamburg gemeldet wird, war die Hauptarbeit der Polizei gegen die kommunistischen Aufständigen um die Mittagsstunde getan. Die Polizeiwache auf dem Mitternachtsplatz in Eimsbüttel wurde um die Mittagsstunde durch Panzerwagen genommen. Der Sturm der Sicherheitspolizei auf das Gebäude war außerordentlich schwierig, als die Aufständigen in die Wache gefangenen Polizisten den Augen der angreifenden Polizei aussetzten. Ein anderer Brennpunkt war in Barmbeck.

#### Heute mit Sowiejeren

arbeiteten mit seltenem Eifer am Barrikadenbau. Dabei standen Conspirationen mit umgehängtem Geheiß. Die Eise mit damit beschäftigt, diesen das Handwerk zu legen. Im Schiffbau liegen die Kommunisten heute morgen alle treuen Republikaner, besonders die Wehrdienstpflichtigen, im Sperrhaus fest. Im Innern der Stadt und im Hafen herrscht vormittags Ruhe. Die Zugänge zum Hafen sind zum Teil geschlossen. Die Lage auf den Werften ist infolgedessen verschärft, als namentlich auf die Meistergewerkschaft und Maschinenfabrik von den Arbeitern stillgelegt worden ist. Es ruhen somit fast alle Werften.

#### Polizeiwache auf 10 Uhr festgesetzt.

Hamburg, 24. Oktober. Für Großhamburg wurde die Polizeiwache auf 10 Uhr abends festgesetzt. Gestern nachmittag wurde ein Volkswarenhaus von der Menge geblüdet.

#### Kreuzer und Torpedoboote für Hamburg.

Hamburg, 24. Oktober. Die staatliche Pressestelle teilte abends 10,30 Uhr mit: Abgehen von kleinen Zusammenstößen, die ohne wesentliche Bedeutung sind, ist es ruhig in der Stadt. Gegen Mitternacht trafen der Kreuzer „Hamburg“ und eine Torpedobooteffluille im Hamburger Hafen ein.

taufen statt. Die Demonstranten hatten es besonders auf Bäckereien und Schlächtereien abgesehen. Teilweise wurden die Waren auf die Straße geworfen, wo sich die Menge um Wurst, Fleisch und Backwaren räumte. Die Polizei, die überall einspritzte, nahm mehrere Verhaftungen vor.

Berlin, 24. Oktober. Gestern nachmittag kam es auf dem Ring und in angrenzenden Straßen zu starken Zusammenrottungen. Einzelne Polizeibeamte wurden von der Menge mißhandelt, so daß sie von der Waffe Gebrauch machen mußten. Ein Demonstrant wurde getötet, zwei verwundet, mehrere Polizeibeamte verletzt.

Anzeigenpreis Der Gsch. Millim. Satzraum 20 % und der 3 gsch. Millim. Restraum 80 % mal Schließjahr 12 000 000. Die lauf. Bezugsabteilung wird dem Bezüher auf 11. Anzeigen bei deren Aufgabe mit 2 000 000. In Zahlung genommen. Bittgeb. 10 Mill. M. Sorta befand. Alle Preise freibleibend. Anzeigenbeginn vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sondertarif. — Fernsprecher Nr. 100.

### Die Ruhrkatastrophe.

Die Entwicklung der letzten Tage hat zweierlei ergeben. Zum Einen, daß die deutsche Regierung das besetzte Gebiet auf sich allein stellen und Frankreich den Versuch unternehmen lassen will, sein Pfand produktiv zu gestalten. Zum Anderen, daß der unbetrübte Ausdeutungswille der französischen Nation als solcher, ungeschäftigen Grund auf dem besetzten Gebiet setzen wird. Lieber die Klart der Franzosen sind jetzt Zweifel nicht mehr möglich; früher in Aussicht gestellte Konzeptionen sind inzwischen fast völlig zurückgezogen worden. Vor allem hat Frankreich erklärt, daß die Bahnen vorläufig unter französischer Regie bleiben und erst später durch eine internationale Verwaltung abgelöst werden sollen; auch dann sollen jedoch noch einige Strecken unter ausschließlich französischer Regie zur Sicherstellung des Truppenbedarfes verbleiben. Daß der Verkehr in absehbarer Zeit in nennenswertem Umfang wieder aufgenommen werden kann, ist nach den bestimmten französischen Antiforderungen so gut wie ausgeschlossen. Frankreich beschließt zunächst nur 40 Prozent des Eisenbahnpersonals wieder einzustellen und dazu ausschließlich Unterbeamte und Arbeiter heranzuziehen. Schon aus dieser Tatsache ergibt sich der Wille, die Wirtschaft des besetzten Gebietes nach Möglichkeit niedrig zu halten. Frankreich glaubt nur Interesse an Autos und Koffeln, nicht aber Interesse an einem Erstarren der deutschen Wirtschaft zu haben. Französische Vertreter haben erklärt, daß die rheinisch-westfälische Eisenindustrie nicht länger beschäftigt werden solle als die französische, die zur Zeit mit 40 Prozent der Produktionsmöglichkeit arbeitet. Der Wiedereingangsleistung der Betriebe werden die größten Schwierigkeiten bereitet. So z. B. wird die Freigabe der beschlagnahmten Eisenwerke von der Freigabe der Werke abhängig gemacht, diese Werke zur Verfügung zu stellen. Auch an den Bergbau werden unerfüllbare Forderungen gestellt. Es wird von ihm Zahlung von 40 Prozent Kohlensteuer gefordert und zwar auch die bereits an das Reich entrichtete; ferner wird Lieferung von Reparationsstoffe in einem Ausmaß von rund 17 Prozent der Förderung verlangt, trotzdem das Reich eine Bezahlung dieser Kohlenlieferungen verweigert; ferner wird die Befreiung der Regiebahnen zu einem von ihnen festgesetzten Preis verlangt; schließlich soll noch von den aus dem besetzten Gebiet ausgeführten Rohstoffen ein Zoll in der wahrscheinlich Höhe von 26 Prozent erhoben werden. Nicht ausgeschlossen ist, daß die Kohlenförderung zunächst nur für die Reparationen, für die Verjüngung der Regiebahnen und für das besetzte Gebiet verwendet werden darf, daß dagegen die Befreiung des unbesetzten Gebietes von einem besonderen Genehmigungsverfahren abhängig gemacht wird. Eine unmittelbare Gefahr für die Welt des besetzten Gebietes entsteht daraus, daß infolge der kaum zu überschätzenden Reparationsforderungen eine Verschärfung eintritt, deren Nichtbezahlung die Betriebe in französischen Besitz bringt; von einem der größten Konzerne fordern die Franzosen z. B. nicht weniger als 30 Millionen Dollars an Kohlenbrenn, Straßen usw., einen Betrag, der natürlich nicht aufgebracht werden kann; es scheint, als ob die Franzosen aus nahe liegenden Gründen diese Summen schnellstens eintreiben wollten.

Die größte Sorge der Franzosen ist zur Zeit die, wie sie die Arbeitslosen von der Straße in die Betriebe bekommen können. Früher behauptete Frankreich immer, daß Deutschland zu viel für Erwerbslosenfrage zahle, und daher keine Reparationen leisten könne; jetzt verlangt es (wie z. B. in Düsseldorf) Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, Vereinnahmung der Arbeiter in die Betriebe und Notstandsarbeiten in großem Umfang; dabei erleichtert es jedoch die Wiedereinnahme der Arbeit in feiner Weise. In der Eisenindustrie wird für die Woche vom 14. bis 20. Oktober noch 60 Prozent Abzahlung vom Reich begehrt; der Bergbau muß für dieselbe Zeit wahrscheinlich zwei Forderungen einlegen. Die Finanzverhältnisse der Werte sind trostlos; Kredite sind nicht zu bekommen.

### Zusammenbruch des Rostener Pulvers.

Raden, 24. Oktober. Hier hat sich ein Umschwung der Lage vorbereitet. Gestern abend 6 Uhr durchzog eine große Menschenmenge den Straßen unter Rufen: „Räder mit dem Sonderbündler! Stoßtrupp, denen die Menge begegnete, wurde entworfen und verprügelt. Nicht als ein Dutzend schwerer oder leicht Verletzter wurde in die Krankenhäuser eingeliefert. Auf der Arbeitsamt wurde die größte Konzentrationsverhaftung vorgenommen. In der Salzlade eine vierbüchsiges Kaufes letztere ein junger Mann empor und holte angeht einer tausendbüchsiges Mann eine gleiche Fahne herunter. Mittags wurde das Rathaus von der Feuerwehr gestaubert.





# Die Kugel am Fuß.

45 Roman von Reinhold Ertmann.

„Das müssen Sie ihn selbst fragen. Ich kann nur berichten, was Sati mir erzählte. Der schöne Herr, wo sie ihn nannte, hatte am Nachmittag allein das Zigeunerlager besucht, hatte ihr viel angenehme Dinge gesagt, und sie schließlich veranlaßt, ihn ein Stück in den Wald hinein zu begleiten. Nach ihrer Rückkehr hatte der junge Ferencz, der sie betreten will, sie mit leidenschaftlichen Worten überflutet, hatte sie geschlagen und gedroht, daß er den Verführer über den Hüften schießen werde, wo er ihn träre.“

„Das sind naive die Drohung offenbar erntet als ich sie nehmen konnte. Immerhin suchte ich an diesem Vormittag fast das Wort auf und ermahnte ihn, dem Burtschen ins Gesicht zu schlagen. Wenn er es getan hat, war es wie ich jetzt hoffen, vergeblich. Herr Dr. Günther hat entweder eine neue Unvorsichtigkeit begangen, oder die Wut über das getriebe Gefährnis stimmte noch in dem Liebhaber des Mädchens. Daran, daß nur er der Täter gewesen sein kann, gibt es für mich keinen Zweifel.“

„Das rührte sich nicht. Ihre Stimme war fast zu einem Flüster geworden, als sie sagte: „Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilungen, Herr Marton! Mein Vater ist drinnen in Böhmen. Und Sie damit einverstanden, daß ich ihm durch den Fernsprecher wiederhole, was ich von Ihnen gehört? Es muß doch unverzüglich etwas geschehen.“

„Überlassen Sie es, bitte, mir, die nötigen Schritte zu tun. Meine bessere Kenntnis der Verhältnisse wird rascher zu einer Klärung der Angelegenheit führen. Und an einer schnellen Rechtfertigung meines Freundes Marchofer bin ich wohl in höherem Maße interessiert als Ihr Herr Vater.“

„Er war aufgestanden und verbeugte sich zum Abschied. Olga hatte sich ebenfalls erhoben; aber sie blühte nicht auf. Und als hätte sie keine Verbeugung nicht gesehen, sagte sie todten: „Sie werden gewiß das Nichtigste tun. Aber verzeihen Sie, wenn ich jetzt etwas sehr Ungedultiges frage — fürchten Sie nicht, daß Ihnen eine ähnliche Gefahr drohen könnte wie meinem Better?“

„Weshalb sollte ich es fürchten?“ fragte er in unterhöhlten Erstaunen zurück. „Mir tut höchlich keiner von fastas Marcs Bands etwas an.“

„Jener Ferencz ist doch noch in Freiheit. Und wenn er erfährt, daß diese — diese Sati — Sie heimlich belächelt.“

„So würde er nicht einen Augenblick etwas Schlimmes dabei denken. Meine Beziehungen zu den Zigeunern, und damit auch zu dem Mädchen, sind von anderer Art als die des Herrn Dr. Günther. Sie betrachten mich als Insekt.“

„Wollen Sie mich verpöhlen, Herr Marton? Wahrscheinlich habe ich es nicht besser verdient.“

„Ja Sie verpöhlen? Nein, wahrlich nicht, Fräulein Hölbling! Ich sprach ganz im Ernst. Und ich will Ihnen jetzt auch die Frage beantworten, die Sie an einem mir ungeschicklichen Augenblicke auf mich richteten. Sie mühtest damals zu wissen, was aus Arpad Biharys hinterlassenen Kinde geworden sei. Es wurde mit Einmütigkeit der Mutter von dem menschenfreundlichen Manne, der Bihary in seinen letzten Lebenswochen beigestanden hatte, an Kindes Statt angenommen. Es war ein reicher ungarischer Gutbesitzer. Mit einer unwillkürlichen Bewegung hoch Olga die Hand zur Stirn.“

„Mein Gott — wenn ich Sie recht verstehe —“

„Ich zweifle nicht, daß Sie mich verstehen. Arpad Bihary war mein Vater. Ich trüge heute seinen Namen, wenn mein väterlicher Erzieher und Freund mir nicht den meinen gegeben hätte. Sie sehen, auch ich gehöre zu dem verachteten Stamme der Heimatlosen und Gedächtnis. Vielleicht war es nur das deutsche Blut meiner Mutter, das mich vor dem Schicksal Arpad Biharys bewahrte.“

„Nun konnte sie ihm plötzlich wieder ins Gesicht sehen. Ihre Augen hatten sich belebt, und ein rosiges Hauch lag auf ihren Wangen.“

„Warum sagten Sie mir das nicht schon an jenem Tage?“

„Aus Feilschheit oder aus irgendeinem anderen irdischen Grunde. Es ist noch nicht lange her, daß mir ein prächtiger junger Mensch in bitterer Verzweiflung von einer eigenen Kugel sprach, die er am Fuße mit sich durchs Leben schleppen müsse. Seine Straffingelast war ihm aus anderer Ursache aufgehoben worden als mir. Mit einer solchen Kugel am Fuße oder bin auch ich beladen. Es zäte meiner logenannnten Verächtlichkeit wahrheitsgemäß wenig Abbruch, wenn die Welt erfahre, daß ich ein Zigeuner bin. Aber es würde damit democh eine unübersehbare Schranke aufgeschoben zwischen mir und allem, was sich zur guten Gesellschaft zählt. Man hätte mich möglicherweise noch um einiges interessanter; aber man hätte mich, mich zu nahe an sich herankommen zu lassen. Könnten Sie es sich zum Beispiel vorstellen, Fräulein Hölbling, daß ein Mädchen aus gutem Hause sich entschloße, des Halbziguners Frau zu werden?“

„Warum sollte ich es mir nicht vorstellen können, Herr Marton? Wenn das Mädchen Sie liebt —“

„Aber sie wird mich eben nicht mehr lieben von dem Augenblick an, da sie meine Abstammung erfährt. Sie wird sofort an die schmutzigen, gerunzlten Zigeuner denken, denen sie einmal irgendwo begegnet ist — an das Diebesgeheißel, das man mit Gendarmen und Vorhänden von Ort zu Ort best. Im allergründigsten Fall vielleicht auch in einem bedenklichen Vergangungsstufel. Aber es genüge in dem einen wie in dem andern Fall, ihre Liebe zu erlösen.“

„Sie denken sehr gering von der Liebe einer Frau? Machen Sie doch den Versuch! Daß Gaby die Probe bestände, gilt mir als gewiß.“

„Gaby? Wie kommen Sie gerade auf sie?“

„Das leidige Wort aus Olgas Wangen wurde zu hoher Gut.“

„O, ich — verzeihen Sie! — Es entschloste mir gegen meinen Willen — ich —“

Wittend hob er die Hand.

„Entschuldigen Sie sich nicht. Wenn Sie sich in einem Irrtum befinden, so trage ich allein die Schuld. Ich begreife es sehr wohl, daß Sie meine Empfindungen für Ihre Pflegeschwester mitbedenken konnten. Sie wußten eben nicht, welches Band mich mit Gabriele Lindhorst verknüpft. Es sollte ein Geheimnis bleiben, so lange sie in diesem Hause lebt. Aber ich bin nicht tapfer genug, es auch jetzt noch vor Sie zu verbergen. Gaby könnte nie meine Frau werden. Denn sie ist meine Schwester.“

„Mein!“

„Doch — sie ist es. Wenn auch nur meine Halbschwester. Vierzehn Tage nach dem Tode ihres ersten Gatten betratete meine Mutter den Mann; der dann Gabriele's Vater wurde.“

„Sie hatte nach Bihary's Tode ihren Mädchennamen wieder angenommen. Ich weiß nicht, aus welchem Grunde. Vermutlich, weil sie sich nachträglich der Ehe mit dem Zigeuner isäme. Wie sie sich wohl auch aus dieser Erwägung heraus so leicht entschloffen hatte, sein Kind für immer zurückzugeben. So erklärt es sich, daß Gaby überhaupt nichts von einem Bihary wußte, und daß sie ahnungslos die Geschiedte anheben konnte, die ich ihr erzählte, um ihr Erinnerungsbildern auf die Probe zu stellen. Ich selbst erfuhr erst in meinem zwanzigsten Lebensjahre anfänglich einer schweren Erkrankung meines Adoptivvaters, wie es um meine Herkunft bestellt war. Unverweilt fuhr ich nach Deutschland, um meine Mutter zu sehen. Und ich fand sie lebend im Krankenbause. Sie war schon längst zum zweitenmal Witwe geworden und hatte auch das Kind aus der zweiten Ehe nicht bei sich behalten. Es war in einem Erziehungsanstalt untergebracht und ich hatte bei meiner Jugend keine Möglichkeit, mich seiner unmittelbar anzunehmen. Gensfövenig durfte und wollte ich Einspruch erheben, als Ihr Vater sich bereit erklärte, dem Mädchen einen Platz in meinem Hause einzuräumen. Ich mußte mich vielmehr zunächst damit begnügen, Gabrielen's Zukunft nach der materiellen Seite hin durch ein entsprechendes Kapital sicherzustellen, wie ja auch schon der Lebensunterhalt ihrer Mutter durch meinen Adoptivvater bestirren worden war. Aber ich habe meine Pflegeschwester seither nie mehr aus den Augen verloren. Und es war keineswegs der Zufall, der mich vor einigen Wochen hierher nach Böhmen führte.“

(Fortf. folgt.)

Berichtigung der Bekanntmachung in Nr. 107: Ein der Jsa. Max Wähner & Co. ist nicht Merseburger sondern Neuhäuser.

Merseburg, d. 18. Okt. 1923. Das Amtsgericht.

Der unter Genossenschaftsregister ist heute bei 19. 28 besessend: Verlags-Gesellschaft „Arbeiterzeitung“ für den Wahlkreis Merseburg, Querfurt, eintragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Merseburg in Liquidation eingetragen worden, daß die Vertretungsbevollmächtigten der Liquidatoren benannt ist. Die Firma ist demnächst gelöscht worden. Merseburg, d. 19. Okt. 1923. Das Amtsgericht.

Allgemeine Ortskrankenkasse Merseburg.

Gemäß Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 27. 9. 23 ist die bisherige Beitragsberechnung ab 20. 10. 23 grundlegend geändert; ferner gibt die Verordnung vom 18. 10. 23 Anweisung zur Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge. Die näheren Ausführungsbestimmungen sowie die vom Vorstand getroffenen Richtlinien sind von unserer Kassverwaltung abzuführen.

Der Vorstand. Otto Diegel.

Wer mag es? mit mir gemeinsam Freund u. Leib des Seb. J. teilen. Bin 28 J. alt, blond, 1,63 gr., gesund, von aufrichtigem Charakter. Gehört zu den besten; sehr nettlich u. geschäftlich. Gute Wäsche u. teilmöbel - Ausstattung. Vorh. Herren, m. sich nach eintraut. Kein Spekt. werd. um vertrauensw. Zuschr. gebet. unt. O. K. 20 an die Exped. d. Bl.

Anst. sol. Mädchen Ende 20er, m. Aussteuer, wünscht m. H. Bennten od. Prof. in Berleub. zu treten u. an. D. H. 213 a. d. Exp. d. Bl.

Stadttheater Halle. Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr: Der Freischütz. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Carl Maria von Weber.

Freitag, abds. 7 1/2 Uhr: Ludwig Thoma - Abend. Erster Klasse. - Die kleinen Bermannden. - Lotterien Geburtstags.

Milchpreisveränderung. In Vereinbarung mit den hiesigen Preisstellen ab 25. d. Mts. beträgt der Kleinhandelspreis für

1 Liter Vollmilch für das Stadt- u. Gebiet Merseburg 1 210 000 000 Mark. Molkerei-Genossenschaft Gshauskäß.

Gut Damenrad (sch. u. gel. aehr. Leppich 2 1/2 x 3 1/2 m.) 1 Gaspedal 3 verk. J. erfr. i. d. Filiale Götthardstr. 38.

Guterhalt. Kochherd zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis unt. O. C. 324 an die Exped. d. Bl.

Ich suche eine guterh. Violine zu kaufen. Werte Offert. mit Preisangabe unter B. Sch. an die Geschäftsstelle d. Bl. erben.

Heißbrett mit Schiene und Winkel, soll neu, in preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Filiale d. Sta. Götthardstr. 38.

Junger Geigenpieler sucht Klavierspieler(in) eineses Zusammenpiels. Werte Adressen unter „Mute“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erben.

Greid- und redengewandiger Herr in mittl. Jahren sucht Nebenbeschäftigung. Off. u. P. L. 218 a. d. Exp.

### Leuna-Notgeld.

Am 24. Oktober 1923 gelangen neue Gutzscheine, lautend auf **20 Milliarden**,

zur Ausgabe. Die Scheine sind auf weißem Wasserzeichenpapier in der Größe 6,9x12,5 cm gedruckt und tragen vierfarbiges Untergrund, in den die Firma eingearbeitet ist. Sie sind mit dem Datum vom 24. Oktober 1923 und der facsimilierten Unterschrift der zwei Geschäftsführer versehen. Auf der Rückseite sind die Einblästungen bekanntgegeben.

Wir bitten alle Bankinstitute, Behörden und Geschäftskreise, diese Gutzscheine in Zahlung zu nehmen.

Durch diese Neuausgabe wird unsere Bekannmachung wegen Aufkündigung unserer Hotelgutscheine zu Mk. 100.000, Mk. 500.000, Mk. 1 Million, 2 Millionen und 3 Millionen nicht berührt.

Leuna Werke, den 23. Oktober 1923.

Ammoniakwerk Merseburg, Gesellschaft m. b. G. Haftung.

### Goldbuchführung.

Jeder Kaufmann muß heute in seinen Büchern Goldwert und Papierzahlung nebeneinander führen. Ohne solche Anordnung ist nicht mehr auszukommen.

Wir liefern in kürzester Frist Geschäftsbücher mit Gold- und Papier-Kolonnen in allen gewünschten Ausführungen und Anleitungen. Probeblätter und Mustereinbände können in unserer Zweiggeschäftsstelle Götthardstr. 38 eingesehen und bestellt werden.

Auf Wunsch Vertreterbestellung.

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt **E. Balz** Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

### Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie großes Lager eichener und kieferner Postensärge

### Metall-Särge

Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww., Merseburg** Götthardstr. 34. — Telephon 458.

Wer erteilt Unterricht in allen Arten der? — Buchführung

Ausfert. Off. u. E. U. 221 an die Expedition d. Bl.

Kaufmann sucht Beschäftigung in den Abendstunden. Offert. unt. B. B. 24 an die Exped. d. Bl.

### Arbeitsgemeinschaft für Kunstgewerbe

Kunst und Kultur | Beginn: Freitag, den 26. Okt., abds. 8 Uhr, im Herzog Christian, Thielens. | der Hansastadt Lübeck

### Ächtung Felle Ächtung

Stauend hohe Preise

achte ich für alle Sorten rohe Felle und Hünne sowie

### Schafwolle

Felleinkauf-Zentrale Domsir. 13 Eingang Grüne Straße.

### Schafwolle, felle

kauft und zahlt mehr wie Konkurrenz schreibt!

Bevor Sie verkaufen, erkundigen Sie sich erst nach meinen Preisen!

**Paul Sittte, Halle a. S.,** Mittelwache 13. Gleanerstraße 4

Händler hohe Preise!

### Sorgenfreie Lebensabend!

wird alleinlebender Witwe angeboten, wenn sie an ein Ehepaar **Stube und Küche** abgibt. Die Witwe erhält vollständig freie Verpflegung. Raucher werden sämtliche Kosten, welche für Miete, Licht usw. entfallen, übernommen. Offerten unter E. B. 3032 an die Filiale ds. Blattes Götthardstr. 38.

### Kaufe ausgek. Damenhaar

300.000 2 Milliarden

Wlred Klnae, Arienr, Merseburg, Bahnhoffstr. 8.

### Violine

zu kaufen gesucht. Off. u. U. L. 217 a. d. Exp. d. Bl.

Herrenabrad mit oder ohne Verellung, zu kaufen gesucht. Offert. unt. K. J. 324 an die Exp.

Wetene mit Anlage zu kaufen gesucht. Off. u. P. A. 214 a. d. Exp. d. Bl.

Einfache Holzbettelle ohne Matrage u. Bettwäsche in der Geschäftsstelle zu erfragen.

### Möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Offert. unt. O. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wenig möbl. oder leeres Zimmer gesucht. Bett und Matrage wird gestellt. Offert. unt. B. 24 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer non jenam soliden Herrn für polstisch gesucht. Felle Besetzung. Off. unt. E. Sk. an die Exped. d. Bl.

Beamerucht mögl. bald gut möbl. Zimmer. Beinhändige u. Bettung wird gestellt. Offerten erbet. unt. 4500/28 a. d. Filiale Götthardstr. 38.

Möbl. Zimmer zu vermieten. In Zahlung werden genommene Möbel oder ein Fahrrad. Offert. unter K. H. 23 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zuch. sol. Herr sucht fol. gute Schlafstelle. Bettmattiche wird gestellt. Offerten unt. 4500/28 an Filiale Götthardstr.

# Beilage zu Nr. 250 des Merseburger Tageblattes

Mittwoch, den 24. Oktober 1923

## Verpflanzung von Beamten.

Der Reichsanwalt hat in seiner Rede vom 6. Oktober gefordert, daß sich Reich und Länder zur äußersten Sparsamkeit zwingen müßten, und daß keine neuen Behörden und Beamten eingesetzt werden dürfen. Weiter müsse der Abbau der alten Gesehe und der jetzigen Verwaltung erfolgen. Die schon seit Jahren geforderte Verminderung des gemäßigt angeschwollenen Beamtenapparates wird eine der wichtigsten Aufgaben sein, die das Kabinet Stresemann auf Grund des Ermächtigungsgesetzes durchzuführen hat. Die lebhafteste Debatte, welche sich vor einigen Wochen entspann, als die vierjährigliche Vorauszahlung der Beamtengehälter vorläufig ausgesetzt wurde, zeigt, daß die Beamten ihr Recht und auch ihre Pflichten zu verteidigen gedenken. Man wird ihnen dies durchaus nicht beargwöhnen dürfen. Da mit ist jedoch nicht gesagt, daß die Rechte der Beamten selbst in außergewöhnlichen Lagen nicht angetastet werden dürfen. Der Beamte dient dem Staate und es vertritt sich mit diesem Dienste nicht, wenn unerbittliches Festhalten an Rechten zu einer Vernichtung des Staates führen muß. Alle einschlägigen Beamten haben denn auch anerkannt, daß die vorläufige Einstellung der vierjähriglichen Gehaltsvorauszahlung notwendig und sogar im eigenen Interesse der Beamtenhaft geboten war. Sehr viel tiefer wird der Eingriff in die Rechte lebenslänglich angestellter Beamten sein, wenn das Reich sich zu Beamtenentlassungen großen Stils genötigt sehen wird. Der Sinn der zitierten Kanzlerworte ist der, daß auch der bestehende Beamtenapparat der neuen Lage angepaßt, d. h. abgebaut und eingeschränkt werden muß.

Wenn das deutsche Volk und das Deutsche Reich sich genötigt sehen, einen Teil der in ihren Dienst getretenen Beamten zu entlassen, so ist damit natürlich nicht die Verpflanzung aufgegeben, für die anderweitige Unterbringung der aus Amt und Brot Geworbenen zu sorgen. Zu der Aufgabe der Reichsregierung, den Beamtenapparat abzubauen und zu verkleinern, gefeilt sich die zweite Aufgabe, die Verpflanzung solcher Beamten in andere Tätigkeitsgebiete zu vermitteln. In Ostereich hat man dies Problem bereits energisch in Angriff genommen. Der in Wien amtierende Botschafter und Delegierte hat es für notwendig erklärt, daß bis Ende Juni nächsten Jahres 175 000 Beamte entlassen und in Privatberufe überführt werden. Es hat sich dabei ergeben, daß der Staat selbst nicht befähigt ist, für seine zur Entlassung gelangenden Diener private Stellen zu vermitteln. Welsemer sind hierzu nur die Organisationen der Beamten einerseits und die wirtschaftlichen Verbände andererseits in der Lage. Es ist schwer, Hunderttausende von Beamten in private Stellungen zu bringen, wo überall in der Wirtschaft die Konkurrenz und Erwerbslosigkeit zunimmt, und wo die freien Berufe im Verhältnis zu unserem stark gesunkenen Wohlstand ohnehin schon viel

zu dicht besetzt sind. Neben der Ueberführung von Menschen in die Landwirtschaft (als Siedler und Arbeiter) und in den Kohlenbergbau kommt eine Tätigkeit in Betracht, der man in Ostereich mit Recht große Aufmerksamkeit zuwendet. Das Kleinvertrieb und der Kleinhandel, die ja zu den bedrängtesten Existenzen gehören, haben ihren wirtschaftlichen Beruf nicht zum geringsten Teil dem Umstand zuschreiben, daß sie in der Buchführung und Kalkulation rüchständig waren und sind. In Ostereich hat man sich dem Problem der sogenannten „sitzen Buchhaltung“ zugewandt, durch welche diesem Mangel abgeholfen wird. Der gewerbliche Mittelstand wird durch solche sitzende Buchhaltung befähigt, Produkte und Waren richtig zu kalkulieren, sich dadurch vor Kapitalausziehung zu schützen und überdies eine richtige Grundlage für Steuererklärungen zu gewinnen. Der Staat kann diese Einrichtung dadurch unterstützen, daß er die von der sitzenden Buchhaltung erzielbaren Erfolge als Grundlage für die Steuern anerkennt. In dieser Hinsicht Buchhaltung könnte vielleicht zahlreiche entlassene Beamten nützliche Verwendung finden. Man sagt dem deutschen Volke außergewöhnliche Organisationskraft nach. Bei der Lösung des Problems der Beamtenverpflanzung hat es eine hervorragende Gelegenheit, diesen Ruf zu rechtfertigen. Ohne schwere Erschütterung zahlreicher wertvoller Existenzen wird es immerhin nicht abgehen. Nur muß besonders darauf geachtet werden, daß der Beamtenabbau nicht nach parteipolitischen Interessen geschieht. Das würde eine derartige Erregung nachdringlich auslösen, daß die Folgen schwer abzuschätzen wären.

## Gespensier.

Der „Tag“ schreibt zur bayerischen Frage: Bayern hat die dortigen Reichswehrformationen aus der Reichswehr herausgelöst und die Truppen für das Land Bayern in Pflicht genommen. Das ist ohne Frage ein Bruch der Verfassung. Normal sind alle Faktoren gegeben, die zu einem bewaffneten Konflikt zwischen Bayern und dem Reich führen könnten. Aber wer glaubt denn im Ernst an die Möglichkeit eines Bürgerkrieges zwischen Nord und Süd? Wo sind die Gegensätze, um die es sich handelt, welche sachlichen Meinungsverschiedenheiten bestehen? Wir hören, daß ein Zeitungsartikel, der sich mit hochgestellten Persönlichkeiten und ihren Frauen befaßt, verboten werden sollte. Von Bayern aber nicht verboten wurde, weil es zu dem Einkommen der Berliner Zeitung der bayerische Generalkommissar dasselbe Blatt wegen desselben Vorfalls ernsthaft vermahnt, aber ohne Verbot hatte davonkommen lassen. Also eine reine Prestigefrage in einer Angelegenheit dritten Ranges. Denn persönliche Angelegenheiten, auch der höchsten Stellen Persönlichkeiten, sind Angelegenheiten untergeordneter Manges, wenn das Reich durch die Gewaltpolitik der Feinde, durch die Erschütterung der Wirtschaft und der Staatsgewalt in seinem Bestande gefährdet ist. Gibt es ernsthafte Bedenke, die an die Möglichkeit

einer Sprengung des Reichs aus solchem Anlaß glauben? Gibt es verantwortliche Führer, die um einer solchen Bagatelie willen den Gemütszustand für die deutsche Wehrmacht herauszufordern wollen?

Worin bestehen denn die Hemmnisse der Reichsregierung, die ihre Zaren so unheilvoll drehen und ihr das Vertrauen im Osten und Süden, nein, im ganzen Reich zerschanden abgeben? Zu der Auseinandersetzung mit einem Einmal, das außer der Reichsregierung und einigen Berufsparlamentariern keinen Menschen in Deutschland mehr interessiert: Parteikonstellation, Parteiprogramme, „grundständige Bedenken“, „wohlverordnete Rechte“ oder sonstige überlebte, gänzlich tote Dinge — Gespenster!

In viel größerem Ausmaß, als die Reichsregierung anscheinend acht, begreift das deutsche Volk heute seine Lage und leht mit Ungeduld, ja mit Verachtung diese unnatürlichen querelles allemaltes ab, hinter denen kein Leben steht, feinerlei Anteilnahme des Volkes; da heißt es immer wieder: „Wenn diese Koalitionsregierung zusammenbricht, ist der Bürgerkrieg da“ — wer soll denn gegen ihn Krieg führen und zu welchem Zweck? Bürgerrevolten als Ausdruck der Verweigerung sind selbstverständlich in dieser fürchterlichen Lage möglich, ebenso verbrecherische Rüstung solcher Elemente, die ohne Verantwortungsgefühl hegen und im Trüben sitzen. Aber das deutsche Volk denkt ja gar nicht daran, sich heute durch Parteibewegung in einen sinnlosen Bürgerkrieg treiben zu lassen, bei dem nur eine noch weitgehendere Zerrüttung Deutschlands und der endgültige Triumph Frankreichs die Folge sein können.

Diese große Masse der besonnenen, arbeitswilligen, opferwilligen, wiederaufbauungstüchtigen und gänzlich parteilosen Deutschen hat aber — und das ist der Haken — keine Vertretung weder im Reichstag, noch in der Regierung. Dort wird auf Grund von Mehrheitsverhältnissen und Parteiprogrammen regiert, über die das heutige deutsche Volk sich viel weiter hinaus entscheidet, als als seinerzeit die Nationalversammlung über den alten Staat.

Das deutsche Volk will keine Gespensterpolitik treiben, es will leben und frei sein und zu diesem Zweck die Reichen eng zusammenfesseln in Arbeit, Gerechtigkeit und Hoffnung. Es will endlich den Weg frei haben zur Sammlung und Erhaltung aus eigener Kraft.

## Verordnung über den Warenmlauf.

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 13. Oktober 1923 (Reichsgesetzbl. I S. 943) verordnet die Reichsregierung:

§ 1. Der Gegenstand des täglichen Bedarfs im Kleinhandel selbst, ist verpflanzbar, seine für die Abgabe der Waren bestimmten Geschäftsräume während der für Geschäftstriebe dieser Art üblichen Verkaufszeit zur Abgabe von Ware geöffnet zu halten.

§ 2. Verkäufer von Gegenständen des täglichen Bedarfs im Kleinhandel sind verpflichtet, ihre Waren gegen Entrichtung dieses Preises im Kleinhandel abzugeben.

§ 3. Wer den Vorschriften der Paragr. 1 und 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe bestraft. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus und Geldstrafe.

§ 4. Von den zuständigen Behörden kann bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Paragr. 1 und 2 der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs unterjagt werden.

§ 5. Wer den Vorschriften der Paragr. 1 und 2 fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6. Wer es unternimmt, Geschäfte, Verkaufsstände oder sonstige Warenvertriebsstellen zu plündern, gewaltsam Waren wegzunehmen, oder durch Androhung von Gewalt die Abgabe von Waren zu erzwingen, wird, sofern nicht nach anderen Vorschriften eine härtere Strafe verhängt ist, mit Gefängnis nicht unter 1 Jahre bestraft. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus. Mit gleicher Strafe wird bestraft, wer zu Handlungen der in Abs. 1 genannten Art aufreizt.

§ 7. Die zuständigen Behörden sind verpflichtet, für ausreichenden Schutz der Geschäfte, Verkaufsstände und sonstigen Vertriebsstellen für Gegenstände des täglichen Bedarfs Sorge zu tragen.

§ 8. Die obersten Landesbehörden sind befugt, Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung zu erlassen. Bestimmungen der obersten Landesbehörde auf Grund weitergehender Ermächtigungen bleiben unberührt.

§ 9. Die Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft. Als Verkündung gilt die Verbreitung durch das Postamt des Telegraphenbureau in Berlin und die Veröffentlichung in der Presse.

### Inflation des Franken!

Aus einer Unterredung mit englischen Geschäftsleuten, die die Verhältnisse auf dem Festland untersucht haben, gibt der Berichterstatter der „Times“ im bezogenen Gebiet Ausführungen wieder, in denen es u. a. heißt:

Deutschland hat die Währung für die fremden Märkte der letzten vier Jahre zu behalten, die es der Inflation verdankt, die die Kurze seiner herausragenden Mächte ist. Darum brauchen wir Engländer auch nicht das neuerliche Wettlaufen der deutschen Industriellen um Abkommen mit den Franzosen zu fürchten. Derartige Abkommen werden ihnen keine Märkte für ihre Waren verschaffen, die zu teuer sind und in der Welt nicht genützt werden. Die deutschen Industriellen beginnen das auch einzusehen. Französische Beteiligung bedeutet eher Beteiligung an Verlusten, an Beschäftigungslosigkeit, als an Gewinnen.

Die Franzosen können allerdings die Ruhrindustrie wieder künstlich ins Leben bringen mit demselben Hilfsmittel, das sie solange am Leben erhalten hat; indem sie sich unter Inflation des Franken und Einführung der Frankensmähnung an der Ruhrindustrie beteiligen. Das würde die fürchterliche Reaktion, die jetzt fällig ist, vielleicht für uns auf ein Jahr hinauschieben, aber wenn sie dann kommt, würde dies für beide Länder nur so schlimmer werden. Wir Engländer wünschen ebenfalls keine Beteiligung dieser Art. Wir haben genug Fabriken, die still stehen, weil es keinen Markt für ihre Erzeugnisse gibt.

Gleichwohl dürfen die großen Gefahren, die bevorstehen, wenn die Franzosen ihre Pläne nicht ändern, nicht vernachlässigt werden. Die Währung wird so allgemein sein, daß wir nicht beiseite stehen können. Die Politik der Währungsänderung, welche durch politische Interessen veranlaßt ist, muß aufhören. Die Eisenbahnen müssen der deutschen Verwaltung zurückgegeben werden, wenn möglich unter Aufsicht eines Ver-

waltungsaußschusses, der Einnahmen und Ausgaben zu überwachen hätte. Ein Blick auf das Eisenbahnen im Ruhrgebiet zeigt die Unmöglichkeit, es für eine fremdländischen Verwaltung wirksam in Gang zu halten. Wenn es für Deutschland eine Hoffnung geben soll, das drohende Unheil zu überleben, so muß ihm gelistet werden, sich selbst zu helfen: die erforderliche Folgerung, das System der Getreide- und Viehfuhrverträge und vor allem die gewaltige Armee von Bürokraten, die die Franzosen eingeführt haben; um Rhein und Ruhr zu verwalten, müsse ausgeschafft werden und Deutschland muß eine Wapppause erhalten, um sich zu retten und seine Währung zu festigen. Eine zentrale Finanzaufsicht der Verbündeten sollte in Berlin eingerichtet werden, um der Industrie, wenn sie sich wieder erholt hat, vernünftige Steuern aufzulegen, wie sie auch unsere Industrie zu tragen hat.

### Turnen, Spiel und Sport.

#### Die 1b-Klasse im Saalegau.

Trotz der unglücklichen Witterung konnten alle 5 Verbands-Spiele der 1b-Klasse am vergangenen Sonntag unter Dach und Fach gebracht werden. Sportbrüder übte die Führung in der Tabelle durch ein aus 11-Mannschaften gegen Heideburg ein, so daß Olympia, die Meistenden 5:0 schlugen, an erster Stelle rangiert. Neumark, die Halle 1910 mit 2:1 schlugen, stehen recht ausüßigreich und können noch entscheidend in die Meisterschaftsfrage eingreifen. Auch der Platz von Amendorf verbesserte sich wieder, da Germania 3:1 geschlagen wurde. Eintracht überließ Breußen-Merseburg kampflos die Punkte.

Das Tabellenbild zeigt jetzt folgende Anordnung:

1b Klasse	Spie	Punkte	W	U	Ver	Tore	Pkte
	gespielt	erhalten	gewonnen	unentschieden	verloren		+ -
Olympia-Halle . . . . .	6	5	1	—	—	29:5	11 1
Sportbrüder-Halle . . . . .	7	5	2	—	—	28:3	12 2
Spielvereinigung-Neumark Amendorf 1910 . . . . .	4	3	2	1	—	8:7	5 3
Heideburg . . . . .	6	2	1	1	4	4:4	6 4
B.-G. Breußen-Merseburg Halle 1910 . . . . .	6	2	2	2	2	14:7	6 8
Germania-Merseburg . . . . .	6	2	—	4	3	9:4	4 8
Eintracht-Halle . . . . .	7	2	1	4	2	14:9	5 9
Sp.-S. Nietleben . . . . .	6	1	—	5	1	7:24	2 10
Sp.-Veretningung-Halle . . . . .	6	—	—	6	—	1:55	0 12

#### Die Juniorenklasse im Saalegau.

Wie bei den Herrenmannschaften so interessiert auch bei der Jugend das Abschneiden der oberen Klasse in erster Linie. Diese ist im Saalegau zusammengelegt aus den 1. Juniorenmannschaften der 8 Abgabereine (Breußen-Komf hat keine Jugendmannschaften) und den beiden Jugendmannschaften von Niemberg und Giebichenstein. Jetzt, wo die erste Serie sich ihrem Ende zuneigt, hat die Tabelle ein recht interessantes Gesicht erhalten. In Führung liegt hier 98-Halle ohne Verzichtpunkt; die Elf dürfte nicht einzuholen sein. Die Mittelgruppe bilden Borussia 96, Bader und 99-Merseburg, die sich in der Spielstärke auf annähernd gleicher Stufe bewegen. B. f. L. Merseburg und Favorit werden bemüht bleiben, den Anschluß nach oben

zu behaupten, während Niemberg, Giebichenstein und Sportfreunde vom Ende kaum wegkommen werden; am besten könnte hier Niemberg noch Lieberaugungen bringen. Ob allerdings unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen die weitere Durchführung der Spiele mit den auswärtigen Gegnern wird möglich sein, muß bezweifelt werden. Jedemfalls wäre es um unsere guten Merseburger Juniorenmannschaften recht schade!

Die Tabelle, nach Minuspunkten geordnet, sieht folgendermaßen aus:

Junioren-Klasse (1a)	Spie	W	U	Ver	Tore	Pkte
	gespielt	gewonnen	unentschieden	verloren		+ -
Sp. B. 98 Halle . . . . .	7	7	—	—	32:3	14 0
Borussia Halle . . . . .	7	5	1	1	23:20	11 3
B. f. L. (96) Halle . . . . .	7	4	1	2	24:10	9 5
Bader Halle . . . . .	7	3	2	2	18:7	8 6
Sp. B. 99 Merseburg . . . . .	7	4	—	3	24:8	8 6
Niemberg . . . . .	5	1	1	3	6:10	3 7
Giebichenstein . . . . .	4	—	1	3	2:17	1 7
B. f. L. Merseburg . . . . .	7	3	—	4	12:11	8 8
Favorit Halle . . . . .	7	2	—	5	8:12	4 10
Sportfreunde Halle . . . . .	6	—	—	6	4:22	0 12

#### Die Merseburger Städtemannschaft.

Die am nächsten Sonntag in Halle gegen die Repräsentation unserer Nachbarstadt tritt, hat infolge Abganges der noch verletzten Spieler Wätner (B.f.L.) und Dr. Wuttke (99) einige Veränderungen erfahren müssen; sie wird nunmehr folgendermaßen aussehen: Tor: Meißner (99); Verteidiger: Gottschalk (B.f.L.), Führmann (99), Käufer: Franke (99), Seitzmann (B.f.L.), Schmeißer (99); Deemann (Breußen), Klein (99), Thon II (B.f.L.), B. Wuttke (99), Röß (B.f.L.). Das Spiel findet in Halle auf dem Wackerplatz statt. Für Halle besteht Spielverbot.

Neumark 1—Halle 1910 1 2:1. — Vor einer anschließenden Aufzählung trafen sich am Sonntag in Neumark obige Mannschaften. Der vor dem Spielbeginn gefallene Regen hatte den Platz vor beiden Toren stark aufgeweicht, sodaß genaues Zuspätschießen unmöglich war. Im Allgemeinen hatte Neumark mehr vom Spiel, was auch das Lebensverhältnis von 1:0 für Neumark beweist. Durch Fehler beider Torwächter glückt es jedem Verein in der ersten Halbzeit innerhalb von drei Minuten je ein Tor zu treten. Erst in der zweiten Halbzeit kann Neumark durch ein weiteres Tor seines Halbwächters seine Überlegenheit zum Ausdruck bringen und trotz der vielen erzwungenen Oden bleibt es bei diesem Stande bis zum Abpfiff. Schiedsrichter Göse (B. f. L. M.) konnte gefassen und war dem Spiel geschädigt, pfiff jedoch mehrfach einige Unfälle zu unrecht. — Vor dem Spiele der ersten Mannschaften standen sich die beiden Damen-Bandballmannschaften von 99 Merseburg und Neumark gegenüber, wovon 1:0 von 99 gewonnen wurde. — Neumark 3—Möckeln 2 1:1.

**Steckenpferd-Buttermilch-Seife**  
die beste Klederseife